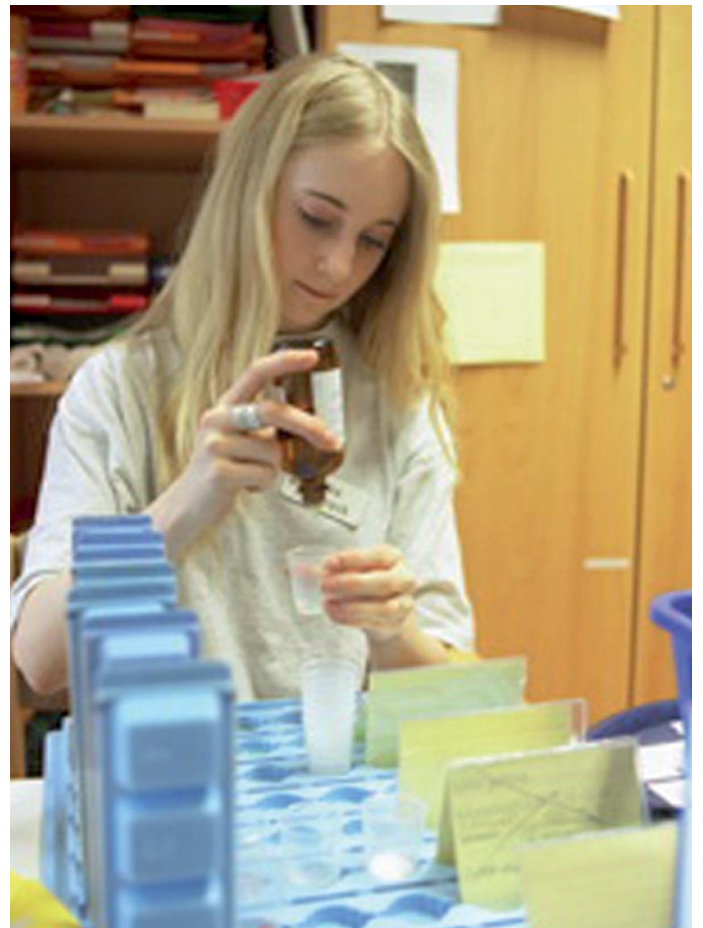




Bremen
Hamburg
Niedersachsen
Schleswig-Holstein
Mecklenburg-Vorpommern

Norddeutsches Zentrum zur
Weiterentwicklung der Pflege

Informationen
zum Norddeutschen
Zentrum zur
Weiterentwicklung
der Pflege (NDZ)



info

www.pflege-ndz.de



1.

Vorstellung des Norddeutschen Zentrums zur Weiterentwicklung der Pflege (NDZ)

Das **Norddeutsche Zentrum zur Weiterentwicklung der Pflege** ist ein Zusammenschluss der Gesundheitsministerien/-senate der Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein.

Mit dem „Abkommen über die Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten des Gesundheitswesens in Norddeutschland“ wurde 1995 eine enge Kooperation der fünf norddeutschen Bundesländer eingeleitet. Dieses Abkommen wurde auf unbestimmte Zeit geschlossen und basiert auf einer gesetzlichen Grundlage.

Aufgabe dieser deutschlandweit einmaligen Zusammenarbeit ist es, länderübergreifend Aktivitäten im Bereich der Pflege und angrenzender Gesundheits- und Sozialberufe zu koordinieren und zu initiieren, so dass diese die Weiterentwicklung der Berufe im Gesundheitswesen in Norddeutschland unterstützen.

Diesen Anforderungen entsprechend trägt das NDZ dazu bei, die Versorgungsqualität im Bereich der stationären und ambulanten Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege zu erhalten und zu verbessern.

Seit mehr als 15 Jahren werden verschiedene Projekte, Maßnahmen, Tagungen, Publikationen und Arbeitsgruppen geplant und durchgeführt, die im Folgenden exemplarisch dargestellt werden.

Bei Interesse an ausführlichen Informationen rund um die Projekte und Arbeitsbereiche des NDZ wenden Sie sich bitte an die Geschäftsführung. Alle Kontaktdaten und hilfreiche Links finden Sie auf der Internetseite www.pflege-ndz.de



1. Vorstellung des Norddeutschen Zentrums zur Weiterentwicklung der Pflege (NDZ)	1
2. Gesamtübersicht der Aktivitäten	
2.1 Projekte	3
2.2 Foren und Tagungen	4
2.3 Veröffentlichungen	6
3. Aktualität durch Internetpräsenz	7
4. Ausgewählte Projekte des NDZ	
4.1 Image- und Werbekampagne für Pflegeberufe	8
4.1.2 Studie des IPP Bremen: Imagekampagne für Pflegeberufe auf der Grundlage empirisch gesicherter Daten	9
4.2 Pflegeforschung trifft Pflegepraxis – wir wollen den Wissenstransfer!	11
4.3 Evaluation des Modellprojekts „Einführung examensrelevanter Vornoten in der Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung sowie der Gesundheits- und Kinderkrankenpflegeausbildung im Land Bremen“	11
4.4 „Aus aller Welt“ – Bestandsaufnahme interkultureller pflegerischer Aktivitäten in Norddeutschland	13
4.5 Exa.Stat 1.0	13
4.6 2. Norddeutsche Handreichung zur schriftlichen Prüfung im Rahmen des neuen Krankenpflegegesetzes (KrPflG)	14
4.7 Projekt zur Unterstützung des dualen Studiengangs an der Evangelischen Fachhochschule Hannover	16
4.8 Erste Norddeutsche Handreichung zum neuen Krankenpflegegesetz (KrPflG)	17
4.9 EU-Projekt EQUAL-SEPiA	18
4.10 Erfahrungsaustausch der Hamburger Modellprojektteilnehmer zur besonderen Dementenbetreuung	20
4.11 Curriculumsentwicklung für die Fachweiterbildung Intensivpflege und Anästhesie	22
2 Impressum	23



Gesamtübersicht der Aktivitäten

2.

2.1 Projekte

2.1

Titel	Bundesland	Zeitraum
Evaluation des Modellprojekts Vornoten in der Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung im Land Bremen	Bremen	2009 – 2014
Image- und Werbekampagne für Pflegeberufe auf der Grundlage empirisch gesicherter Daten	gemeinsam	Start 2011
Entwicklung des Programms Exa.Stat 1.0 zur Evaluation der schriftlichen Examensprüfung in der Gesundheits- und Krankenpflege/Kinderkrankenpflege	gemeinsam	2008
Multiplikatorenschulungen ReduFix – körpernahe Fixierung reduzieren in Zusammenarbeit mit der Ev. Fachhochschule Freiburg	gemeinsam	2007 – 2009
Projekt zum dualen Studiengang Pflege mit der Evangelischen Fachhochschule Hannover	Niedersachsen	2004 – 2007
2. Norddeutsche Handreichung zur schriftlichen Prüfung im Rahmen des neuen Krankenpflegegesetzes (KrPflG)	gemeinsam	2005
EU-Projekt EQUAL-SEPiA ¹	Schleswig-Holstein	2002 – 2005
Norddeutsche Handreichung zum neuen Krankenpflegegesetz (KrPflG)	gemeinsam	2004
Erfahrungsaustausch der Hamburger Modellprojektteilnehmer zur besonderen Dementenbetreuung	Hamburg	2001 – 2003
Bestandsaufnahme interkultureller pflegerischer Aktivitäten in Norddeutschland	gemeinsam	1999 – 2000
Curriculumsentwicklung für die Fachweiterbildung Intensivpflege und Anästhesie	Niedersachsen	1999 – 2001
Interdisziplinäre Qualifikation in der Kinder- und Jugendpsychiatrie	Bremen	1999 – 2003
Interdisziplinäre geriatrische Qualifikationsmaßnahmen	Bremen	1998 – 2001

1) Durchführung der Teilprojekte in SEPiA hat auch in Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein stattgefunden. Es ist das größte Projekt des NDZ mit einem finanziellen Gesamtvolumen von ca. 4,8 Millionen Euro (davon 2,3 Millionen ESF-Mittel aus der Gemeinschaftsinitiative EQUAL der europäischen Kommission).

2.2 Foren und Tagungen

Titel der Veranstaltung	Veranstaltungsort	Jahr
Pflegeforschung trifft Pflegepraxis – wir wollen den Wissenstransfer!	Hamburg	2011
15. Forum: Verwirrende Pflegebegegnungen. Zum pflegerischen Umgang mit der Demenz in ambulanten und stationären Zusammenhängen	Lübeck	2010
14. Forum: Berufslust, aber Jobfrust? Gute Arbeitsbedingungen in der Pflege sind möglich	Schwerin	2009
ReduFix Praxis – Umgang mit freiheitsentziehenden Maßnahmen	Kiel	2009
ReduFix – körpernahe Fixierung reduzieren	Walsrode	2008
13. Forum: Die neue Verantwortung der Pflege	Bremen	2008
12. Forum: Pflege zwischen Routine und Menschlichkeit, Wissen und Gewissen	Hamburg	2007
Pflege und palliative Versorgung	Neumünster	2007
11. Forum: Pflege – ein Beruf auf dem Weg in die Zukunft	Hannover	2006
Neue Wege in der Pflegebildung – der duale, integrierte Bachelorstudiengang Pflege mit dem Schwerpunkt „Patientenberatung und Versorgungscoordination“	Hannover	2006
Präsentation der zweiten Norddeutschen Handreichung Schriftliche Prüfung im neuen Krankenpflegegesetz	Hamburg	2005/2006
10. Forum: Blick-Punkte – Rückblicke, Einblicke und Ausblicke. 10 Jahre Norddeutsches Zentrum zur Weiterentwicklung der Pflege	Kiel	2005
Zug um Zug – Norddeutsche Handreichung zum neuen Krankenpflegegesetz	Hamburg	2004
„Über den Tellerrand blicken...“ – Der Erfahrungsaustausch zur besonderen Dementenbetreuung in Hamburg	Hamburg	2003
8. Forum: Viele Wege führen zu guter Pflege – Wegweiser aus dem Labyrinth pflegerischer Versorgung	Bremen	2003
7. Forum: Der Norden model(l)t, Pflegeausbildungsmodelle auf dem Laufsteg. Designerware oder tauglich für die Konfektion?	Hamburg	2002
6. Forum: Pflegen mit Maß – Messinstrumente für die Pflege	Hannover	2001
Dekubitus als Qualitätsindikator in der Pflege – Informationsveranstaltung zu den Hamburger Erfahrungen mit externer Qualitätssicherung in der Dekubitusprophylaxe	Braunschweig Bremen	2000
5. Forum: Druck nehmen – Druck machen Die pflegerische Herausforderung Dekubitus	Neumünster	2000

Titel der Veranstaltung	Veranstaltungsort	Jahr
Pflegediagnosen – Eine Chance, Pflegeprobleme klar zu definieren und zu beschreiben oder nur ein umstrittener aktueller Trend?	Hamburg	2000
4. Forum: AltersZeit – ZeitAlter – Projekte der Altenhilfe am Ende eines Jahrtausends – Wegweiser in die Zukunft für Pflege, Betreuung und Versorgung älterer Menschen	Bremen	1999
3. Forum: Kinder-Welt – Der Beitrag der Pflege zur Gesundheit von Kindern	Hamburg	1998
Gehen Sie mit uns ... Grenzgänge – Individuelle und institutionelle Grenzen überschreiten – Sterben als Teil des Lebens annehmen	Neumünster	1998
2. Forum: Grenzgänge – dem Hospizgedanken im Pflegealltag Raum geben	Lüneburg	1997
Alter und Krankheit in der Fremde – Konzepte und Handlungsansätze transkultureller Betreuung älterer Migrantinnen und Migranten	Hamburg	1997
1. Forum: Brückenschlag – Netzwerke pflegerischer Versorgung	Kiel	1996

Ihrer Pflicht zur beruflichen Kompetenzerhaltung und Qualitätssicherung kommen Sie nach, indem Sie Fachtagungen und Fortbildungen besuchen.

Für eine übersichtliche Dokumentation der besuchten Veranstaltungen und ggf. Ihrer erworbenen Fortbildungspunkte erhalten Sie bei uns gratis den

NDZ-Fortbildungspass für Pflegefachkräfte
mit Berufsordnungen

Bezug über
www.pflege-ndz.de



2.3 2.3 Veröffentlichungen

Folgende Veröffentlichungen können im NDZ bestellt werden:	Jahr
Pflegeforschung trifft Pflegepraxis – wir wollen den Wissenstransfer! Auftaktveranstaltung – Exzerpte zu den Vorträgen	2011
Imagekampagne für Pflegeberufe auf der Grundlage empirisch gesicherter Daten (Ergebnisbericht und Kurzfassung)	2009
„Aus aller Welt“ – Interkulturelles Arbeiten im Gesundheitswesen Norddeutsche Bestandsaufnahme interkultureller Aktivitäten im Pflege- und Gesundheitsbereich, Teil 1+2	2009/10
Exa.Stat 1.0 Statistische Auswertung des schriftlichen Examens in der Gesundheits- und Krankenpflege / Kinderkrankenpflege	2008
Palliativ Care für Pflegekräfte (Veranstaltungsdokumentation)	2007
Zug um Zug – Norddeutsche Handreichung zum Neuen Krankenpflegegesetz	2005
Sektorale Entwicklungspartnerschaft in der Altenhilfe – SEPia	2005
„Über den Tellerrand blicken...“ – Abschlussbericht zum Erfahrungsaustausch in der besonderen Dementenbetreuung in Hamburg	2004
Messinstrumente in der Pflege – Kurzfassung der Instrumente Plaisir®/ LEP®/ FIM®/ICNP®	2003
Curriculum für die Fachweiterbildung in der Intensiv- und Anästhesiepflege	2002
Interdisziplinäre Qualifizierung der Berufsgruppen in der geriatrischen Rehabilitation	2001
Pflegediagnosen – Eine Chance Pflegeprobleme klar zu definieren? (Veranstaltungsdokumentation)	2000

Auf Anfrage sind ebenfalls noch erhältlich:

Modellprojekt zur interdisziplinären Qualifikation in der Geriatrie –
Curriculum, Evaluation und Abschlussarbeiten des Modellprojektes

Juristische Aspekte von Standards – Richtlinien und Leitlinien in der Pflege

Alter und Krankheit in der Fremde

Teil 1: Dokumentation der Tagung "Alter und Krankheit in der Fremde"

Teil 2: Konzeption einer Unterrichtseinheit zur interkulturellen Pflege am Beispiel des Islam

Brückenschlag – Netzwerke pflegerischer Versorgung
(Veranstaltungsdokumentation)

Grenzgänge – dem Hospizgedanken im Pflegealltag Raum geben
(Veranstaltungsdokumentation)



Aktualität durch Internetpräsenz

3.

Die vom NDZ regelmäßig veröffentlichte Zeitschrift „Pflege-Nachrichten aus dem Norden“ wurde 2005 von der Internetseite **pflge-ndz.de** abgelöst.

Die Webseite informiert über die Arbeit des NDZ, über aktuelle und abgeschlossene Projekte sowie über norddeutsche Pflegeveranstaltungen. Des Weiteren hält sie eine Reihe wichtiger Informationen zu Aus-, Fort- und Weiterbildung bereit und bietet eine Link-Liste zu verschiedenen Themen der Pflege an.

Durch das Internet kann das NDZ auf aktuelle Themen zeitnah reagieren und den Nutzern relevante Informationen übersichtlich zur Verfügung stellen. Seit Beginn des Jahres 2012 ist es möglich, sich über die Internetseite des NDZ zu registrieren und an Umfragen und Projekten online teilzunehmen. Auf diese Weise können Projekte einfacher und schneller evaluiert und aktualisiert werden.

Suche:

Aktuelles

Ab sofort können Sie sich für die Veranstaltung "Pflegegespräch mit Pflegepraxis- Wir wollen den Wissenstransfer!" [interessieren](#)

Veranstaltungen

- [Aktuelle NDZ Veranstaltungen](#)
- [Erbene NDZ Veranstaltungen](#)
- [Norddeutsche Pflege-Veranst.](#)

Herzlich willkommen ...

... beim Norddeutschen Zentrum zur Weiterentwicklung der Pflege (NDZ) mit Sitz im Sozialministerium in Kiel, Schleswig-Holstein. Auf diesen Seiten erfahren Sie alles über die Arbeit des NDZ, über aktuelle und abgeschlossene Projekte und vieles mehr zum Thema Pflege.

NDZ-Fortbildungspass für Pflegefachkräfte

Er ist bei Pflegefachkräften ein Renner, der NDZ-Fortbildungspass, der jetzt in der Erstauflage erschienen ist. Die kleine und taschentaugliche Broschüre, die kostenlos in der Geschäftsstelle erhältlich ist, wird täglich nachgefragt. Diese Entwicklung ist auch deshalb erfreulich, weil sie zeigt, dass ein großes Interesse an Fort- und Weiterbildungen besteht und der Fortbildungspass zur Unterstützung dieser Bereitschaft zum lebenslangen Lernen genau das richtige Instrument zu sein scheint.

[mehr](#)

Neuigkeiten, Wissenswertes und Interessantes rund um das NDZ und Gesundheitsberufe erfahren Sie auf unserer Internetseite www.pflege-ndz.de



4. Ausgewählte Projekte des NDZ

4.1 4.1 Image- und Werbekampagne für Pflegeberufe (Start 2011)

Die norddeutschen Bundesländer haben gemeinsam eine Werbekampagne gestartet, mit der Zielsetzung, Jugendliche im Norden für eine Ausbildung in einem Pflegeberuf zu interessieren (Altenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege und Gesundheits- und Kinderkrankenpflege).

Pflegeberufe gelten als krisensicher und abwechslungsreich und sie bieten mit vielfältigen Schwerpunktsetzungen Entwicklungsmöglichkeiten bis zum Studium und in Führungspositionen. Diese Faktoren sind häufig weder den Eltern, den Lehrenden, noch den Berufsinformationszentren bekannt. Zu diesem Ergebnis ist eine repräsentative Studie gekommen, die das NDZ beim Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP) der Universität Bremen in Auftrag gegeben hat (2009/2010).

Die Ergebnisse und Handlungsempfehlungen dieser Studie sind Grundlage für die Werbekampagne.

Schülerinnen und Schüler der Designschule Schwerin haben mit Unterstützung der Werbeagentur eastad verschiedene Produkte wie Poster, Flyer, eine Internetseite und ein Computerspiel entwickelt, um die Zielgruppe auf diese Berufe aufmerksam zu machen, da Pflegeberufe in der Gesamtschau aller Ausbildungsberufe selten in die engere Wahl kommen.

Die Internetseite zur Werbekampagne (www.zeig-deine-pflegestaerken.de) ist mit einer Datenbank hinterlegt, die Jugendlichen die Kontaktaufnahme zu Ausbildungsstätten ermöglicht. Der Eintrag in diese Datenbank ist für die Unternehmen kostenfrei.

Logo zur
Image- und
Werbekam-
pagne für
Pflegeberufe



4.1.2 Studie des IPP Bremen: Imagekampagne für Pflegeberufe auf der Grundlage empirisch gesicherter Daten (2009 – 2010)

Prof. Dr. Stefan Görres, Universität Bremen

Ziel dieser Studie war es, Handlungsempfehlungen für eine Imagekampagne für Pflegeberufe (in der Altenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege und Gesundheits- und Kinderkrankenpflege) zu erstellen, um die Akquirierung von weiblichen und männlichen Schulabgängern zu erleichtern. Im Rahmen der Studie, die von Juni 2009 bis März 2010 erfolgte, sind rund 848 Personen unterschiedlicher Zielgruppen befragt worden: Schülerinnen und Schüler aus allgemeinbildenden Schulen, deren Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Auszubildende aus Pflegeschulen, Berufsberaterinnen und Berufsberater der norddeutschen Städte Bremen, Hamburg, Hannover, Neumünster, Wardenburg, Oldenburg und Schwerin.

Folgende Forschungsfragen waren bei der Studie leitend:

- Welches Image haben Pflegeberufe derzeit bei Schülerinnen, Schülern und Eltern?
- Welche Maßnahmen (Berufswahlhilfen) lassen sich insbesondere zur Akquirierung männlicher Schulabgänger aus den Daten ableiten?
- Welche Faktoren können aus den Daten identifiziert werden, die die Attraktivität des Gesundheits- und Krankenpflegeberufes sowie Altenpflegeberufes beeinflussen?

- Welche Strategien lassen sich benennen, die zu einer Attraktivitätssteigerung der Pflegeberufe aus der Perspektive männlicher Jugendlicher führen?
- Welche Berufsanforderungsprofile für die Ausbildung der Pflegeberufe ergeben sich aus den vorliegenden Daten und der Analyse der Berufsprofile der Arbeitsagentur?

Auf der Grundlage der empirisch gesicherten Daten der Studie ergeben sich folgende zentrale Handlungsempfehlungen.

Maßnahmen sind demnach für folgende Zielgruppen einzuleiten:

Schülerinnen und Schüler

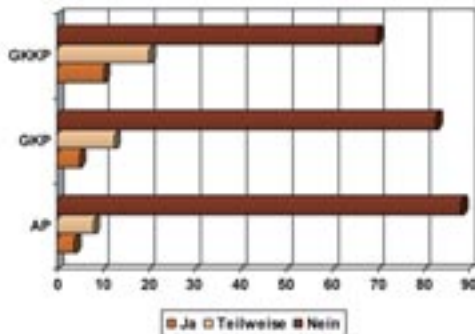
- Erstellen genderspezifischer Informationsmaterialien, d. h. Bereitstellung von Materialien, die jeweils weibliche oder männliche Bewerberinnen und Bewerber ansprechen
- Gemeinsame Darstellung der Pflegeberufe innerhalb der Informationsmaterialien
- Vermehrtes Bereitstellen von Praktikumsplätzen
- Verwendung unterschiedlicher Medien, um Jugendliche zu erreichen

Pflegeberufe sind besser als ihr Ruf!

... zeigt die Studie „Imagekampagne für Pflegeberufe auf Grundlage empirisch gesicherter Daten“ im Auftrag des Norddeutschen Zentrums zur Weiterentwicklung der Pflegeberufe (NDZ).

Potenzielle Bewerber/innen

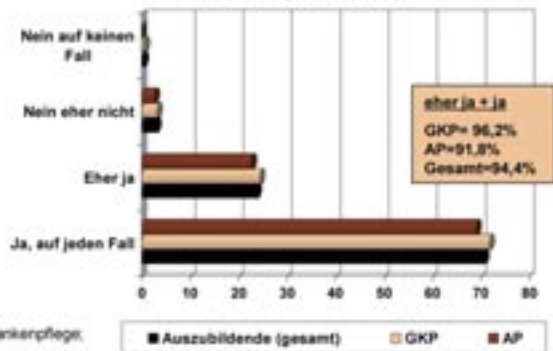
Schüler/innen allgemeinbildender Schulen:
Hast du jemals daran gedacht, einen Pflegeberuf zu ergreifen? (n=472 quant.)



GKKP = Gesundheits- und Kinderkrankenpflege; GKP = Gesundheits- und Krankenpflege; AP = Altenpflege

Zukünftige Pflegekräfte

Auszubildende in Pflegeberufen:
Rückblickend betrachtet, würden Sie den Beruf wieder wählen? (n=266 quant.)



Eltern der Schülerinnen und Schüler

- Bereitstellung von Informations- und Werbematerialien, die speziell für die Eltern konzipiert werden und die Vorstellungen berücksichtigen, die diese in Bezug auf die Berufe ihrer Kinder haben (wie bspw. Arbeitsplatzsicherheit)

Lehrkräfte aus allgemeinbildenden Schulen

- Bereitstellen von Informationsmaterialien über Pflegeberufe für Lehrkräfte selbst sowie Materialien zur Information der Eltern, Schülerinnen und Schüler über Pflegeberufe
- Verbesserung der Informationsmaterialversorgung (z. B. Poster/ Flyer) der Schulen in qualitativer und quantitativer Hinsicht

Berufsberaterinnen und Berufsberater der Arbeitsagenturen und Berufsinformationszentren

- Anregung einer Systematisierung und qualitativen Verbesserung der Informationspolitik zu Pflegeberufen

4.2 Pflegeforschung trifft Pflegepraxis – wir wollen den Wissenstransfer! (2011)

Das Norddeutsche Zentrum zur Weiterentwicklung der Pflege (NDZ) organisiert alle zwei Jahre eine Veranstaltung, bei der sich Pflegeforschung und Pflegepraxis einander annähern. Hierbei wird es Studierenden und Absolventen der Pflegehochschulen ermöglicht, ihre herausragenden Arbeitsergebnisse einem breiten Fachpublikum öffentlich vorzustellen und ihr Wissen der pflegerischen Praxis zugänglich zu machen.

Die inzwischen zahlreich vorliegenden Forschungsarbeiten zeigen, dass die Pflege als wichtiger Forschungsbereich in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen hat. Das Problem besteht jedoch weiterhin im Wissenstransfer zwischen Theorie und Praxis. Die Pflegeforschung darf nicht nur im wissenschaftlichen und universitären Raum Anerkennung finden, sondern ist wichtige Impulsgeberin zur Anpassung der Pflege an neue Herausforderungen.

Aus theoretischen Forschungsergebnissen sollen Handlungsempfehlungen abgeleitet werden, um effektives und effizientes Handeln in der Pflege zu ermöglichen.

Auf der Veranstaltung „Pflegeforschung trifft Pflegepraxis – wir wollen den Wissenstransfer!“ erhält der wissenschaftliche Nachwuchs die Möglichkeit, sich mit Pflegekräften aus der ambulanten und stationären Versorgung sowie mit Persönlichkeiten aus dem Forschungs- und Bildungsbereich überregional auszutauschen.

Studierende und Absolventen können sich auf der Internetseite des NDZ direkt mit ihrer wissenschaftlichen Arbeit für die Veranstaltung bewerben. Aus allen eingereichten Beiträgen wählt eine Fachjury die für die Praxis bedeutsamsten Arbeiten aus, die auf der Veranstaltung vorgestellt, diskutiert und ggf. veröffentlicht werden.

4.3 Evaluation des Modellprojekts „Einführung examensrelevanter Vornoten in der Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung sowie der Gesundheits- und Kinderkrankenpflegeausbildung im Land Bremen“ (2009 – 2014)

Prof. Dr. Darmann-Fink, Universität Bremen

Gegenwärtig wird die Abschlussnote für das Gesundheits- und Krankenpflege- bzw. Gesundheits- und Kinderkrankenpflegeexamen ausschließlich durch die drei Prüfungsteile der Abschlussprüfung generiert. Dabei handelt es sich um punktuelle Prüfungen. Da punktuelle Prüfungen für die Schülerinnen und Schüler je

nach Persönlichkeit zum Teil mit erheblichen physischen und psychischen Belastungen einhergehen und die gezeigte Leistung infolge dessen nicht unbedingt das tatsächliche Leistungsvermögen widerspiegelt, sind die so erzeugten Noten vermutlich nur eingeschränkt valide und entsprechen möglicherweise

nicht dem tatsächlichen Leistungsstand des Absolventen.

Indem außerdem alle im Verlauf der Ausbildung stattfindenden Prüfungen nicht in die Endnote einfließen, können diese nur begrenzt pädagogisch für die Steigerung der extrinsischen Leistungsmotivation der Schülerinnen und Schüler und für ein Feedback über ihren Lernstand, ihre Stärken und ihre Entwicklungspotenziale genutzt werden. Im Rahmen eines von der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales in Bremen genehmigten Modellversuchs werden seit dem 01.04.2009 bis zum 31.12.2014 examsrelevante Vornoten in der Gesundheits- und Krankenpflege- bzw. Gesundheits- und Kinderkrankenpflegeausbildung im Land Bremen erprobt.²

Die Wirkung von Vornoten, im Vergleich zu einer Benotung ausschließlich auf der Basis der Abschlussprüfungen, wurde bislang noch nicht systematisch erforscht. In einigen Modellvorhaben wurden Vornoten eher nebenbei mit untersucht. Im Projektbericht „Pflegeausbildung in Bewegung“ Rheinland-Pfalz wird von einigen Schwierigkeiten bei der Einführung von Vornoten berichtet. So hatte die Gewichtung von Vornoten in einer Höhe von 30 Prozent zur Folge, dass einige Absolventinnen und Absolventen trotz einer „mangelhaften“ Prüfungsleistung in einer der Abschlussprüfun-

gen letztlich bei Einrechnung aller Noten die Gesamtprüfung bestehen konnten. Die Regelungen wurden daraufhin dahingehend modifiziert, dass zunächst jeder Prüfungsteil mit mindestens „ausreichend“ bestanden sein muss, bevor die Vornoten eingerechnet werden.³

Eine weitere Schwierigkeit bestand in der Einbeziehung der Note für die Praxiseinsätze in die Vornoten, weil die Schülerinnen und Schüler dort i.d.R. nicht schlechter als mit der Note „gut“ bewertet wurden. Daraufhin wurden die Noten der Praxiseinsätze nur noch zu einem Drittel in die praktische Vornote einbezogen, ergänzt wurde außerdem eine benotete praktische Zwischenprüfung und eine benotete Praxisanleitung (ebd.). Analog dazu sollen auch in dem Bremer Vorhaben die Noten für die Praxiseinsätze nur zu einem Drittel in die Praxisnote einfließen. Außerdem sollen je zu einem Drittel die Noten für mindestens zwei Lernaufgaben und für mindestens zwei praktische Leistungskontrollen durch Praxisanleiterinnen und -leiter berücksichtigt werden. Mit dem vorliegenden Vorhaben sollen die Auswirkungen von Vornoten auf die Höhe der Endnote, die Validität der Endnote und auf das Lernendenverhalten ermittelt werden.

Aus diesen Ergebnissen werden Empfehlungen für die Prüfungsgestaltung und insbesondere für die Vornotenregelungen abgeleitet.

2) Beteiligt sind folgende Schulen: Integratives Bildungszentrum Klinikum Bremen-Mitte (IBZ), Bremer Krankenpflegeschule der freigemeinnützigen Krankenhäuser e.V. (BKS), Krankenpflegeschule Klinikum Bremerhaven Reinkenheide, Krankenpflegeschule St. Joseph-Hospital (Bremerhaven), Integratives Bildungszentrum Klinikum Bremen-Ost

3) Vgl. Pflegeausbildung in Bewegung – Abschlussbericht Rheinland-Pfalz (2008), S. 56.

Online in: www.pflegeausbildung.de/ergebnisse_und_materialien/Rheinland-Pfalz_Abschlussbericht.pdf

4.4 „Aus aller Welt“ – Bestandsaufnahme interkultureller pflegerischer Aktivitäten in Norddeutschland (1999 – 2000)

Ziel dieses Projektes war die Bestandsaufnahme interkultureller Aktivitäten in Pflegeeinrichtungen, wobei sowohl die stationäre als auch die ambulante Pflege mit Bildungsinstitutionen der Pflege erfasst werden sollten. Darüber hinaus sollen Einrichtungen, die Interesse an einer interkulturellen Ausrichtung haben einen Überblick darüber erhalten, welcher Anbieter in welchem Mitgliedsland des NDZ diesbezüglich bereits Erfahrung hat, um bspw. bei der Etablierung eines entsprechenden Konzeptes zwecks Unterstützung kontaktiert werden zu können.

Im Rahmen der Untersuchung wurden in den vier norddeutschen Bundesländern Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und später auch Mecklenburg-Vor-

pommern etwa 4000 Einrichtungen der stationären Kranken- und Altenpflege, der ambulanten Kranken- und Altenpflege sowie der pflegerischen Aus-, Fort- und Weiterbildung angeschrieben und bezüglich ihrer interkulturellen Aktivitäten befragt. In der Endauswertung lagen insgesamt 75 positive Rückmeldungen mit Angaben zu interkulturellen Aktivitäten vor.

Im Sinne der Nachhaltigkeit und Aktualisierung dieser Daten wird das Projekt „Aus aller Welt“ über die NDZ-Internetseite fortgeführt. Jede Einrichtung, die Erfahrung mit interkultureller Arbeit hat, kann sich dort kostenlos mit Projektbeschreibung und Kontaktdaten registrieren und diese Angaben jederzeit selbst auf den neuesten Stand bringen.

4.5 Exa.Stat 1.0

Entwicklung eines Instrumentes für die schulinterne Evaluation der schriftlichen Examensprüfung in der Gesundheits- und Krankenpflege/-Kinderkrankenpflege auf der Basis der Empfehlungen der 2. Norddeutschen Handreichung (2008)

Die schriftliche Examensprüfung wird in Norddeutschland seit 2007 auf der Basis der Empfehlungen der 2. Norddeutschen Handreichung durchgeführt.

Diese Empfehlungen gehen davon aus, dass es grundsätzlich möglich ist, Examensklausuren hinsichtlich ihres Schwierigkeitsgrades homogen zu gestalten. Damit soll erreicht werden, dass die Chancen des Bestehens der Prüfung an allen drei Prüfungstagen gleich sind.

Zudem wurde in der Handreichung davon ausgegangen, dass es nötig sei, mindestens 50% der Aufgaben im Sinne einer Abfrage von Faktenwissen (Nennen, Aufzählen, etc.) zu gestalten. Angeregt durch den Wunsch einer länderübergreifenden Arbeitsgruppe zum Thema, konnte durch das NDZ ein Instrument entwickelt werden, das für mehr Prüfungstransparenz in der Gesundheits- und Krankenpflege/Kinderkrankenpflege sorgt.

Dieses auf Grundlage der norddeutschen Handreichung entwickelte Instrument Exa.Stat 1.0 hilft bei der Auswertung von Examensklausuren und erfüllt dabei folgende Funktionen:

- die Klausuren werden hinsichtlich der „NDZ-Kriterien“ bewertet und die Verteilung grafisch dargestellt
- der Notenspiegel wird abhängig von dem geltenden Notenschlüssel für jede Klausur und die Gesamtnote berechnet
- in der Punkteliste findet sich eine Tabelle, aus der hervorgeht, bei welchen Fragen die Fachprüferinnen und Fachprüfer voneinander abweichen
- durch grafische Übersichten der prozentual erreichten Punktzahlen bezogen auf Themenbereiche, Komplexität, Wissensgrundlagen und Differenzierungsgrad kann festgestellt werden, welche Parameter sich auf die Beantwortung der Aufgaben ausgewirkt haben
- die statistischen Kennwerte „Schwierigkeitsgrad“ und „Trennschärfe“ werden für jede Aufgabe berechnet und sowohl grafisch als auch tabellarisch dargestellt

4.6 2. Norddeutsche Handreichung zur schriftlichen Prüfung im Rahmen des neuen Krankenpflegegesetzes (KrPflG) (2005)

Seit dem 1. Januar 2004 ist das neue Krankenpflegegesetz (KrPflG) in Kraft. Die Umsetzung des Gesetzes und der ebenfalls neuen Ausbildungs- und Prüfungsverordnung war eine große Herausforderung für die Schulen und die praktischen Ausbildungsstätten, ebenso für die zuständigen Behörden, Ministerien und Senate der Länder.

Die Auswahl der im Gesetz genannten Prüfungsthemen (Themenbereiche) zeigte deutlich, dass, entsprechend des Ausbildungszieles, die berufliche Handlungskompetenz in der Pflege den Prüfungsgegenstand darstellt. Hieraus ergab sich eine Abkehr vom Abprüfen des traditionellen Fächerkanons hin zu einer fächerübergreifenden Form, die den Gesamtzusammenhang des pflegerischen Handelns berücksichtigt. Zudem wurde durch den übergreifenden Charakter der Themenbereiche erforderlich, nicht wie bisher Einzelfragen, sondern komplexe Aufgaben zu bearbeiten.

Nachdem im August 2004 die „Norddeutsche Handreichung zum neuen Krankenpflegegesetz“ in

Die Publikation „Zug um Zug“ – Teil 2 ist über die Geschäftsstelle des NDZ zu beziehen:
www.pflege-ndz.de



Hamburg vorgestellt und sehr positiv auf- und angenommen wurde, entschieden sich die norddeutschen Mitgliedsländer des NDZ, auch zu dem speziellen Bereich der schriftlichen Prüfung eine Expertengruppe einzusetzen.

Pflegelehrerinnen und Pflegelehrer aus 19 norddeutschen Pflegeschulen diskutierten in einem Zeitraum von etwa einem dreiviertel Jahr über die Problemstellungen der zukünftigen schriftlichen Prüfung und erarbeiteten eine weitere Handreichung sowie Musterklausuren.

Neben den rechtlichen Bestimmungen und den damit verbundenen Herausforderungen werden in der Handreichung konkrete Empfehlungen für die Konzeption der schriftlichen Prüfung gegeben.

Mit einer Matrix kann eine Aufgabenstellung hinsichtlich ihrer zu bearbeitenden Inhalte überprüft und verschiedene Fragestellungen an die Prüfungsaufgabe gerichtet werden:

- Welche Kompetenzen können geprüft werden?
- Welche Themenbereiche werden angesprochen?
- Wie wird die Komplexität einer Prüfung eingeschätzt?

- Welche Wissensgrundlagen werden berücksichtigt?
- Welche Zuordnung zum allgemeinen und differenzierenden Bereich kann bei der Aufgabe vorgenommen werden?
- Wie viel Zeit und welche Punktzahl kann für die Aufgabe eingesetzt werden?

Die Ergebnisse der Handreichung wurden im November 2005 und im Februar 2006 der Öffentlichkeit vorgestellt und stießen dabei überregional auf großes Interesse.

Um die Zusammenstellung und Einschätzung von Prüfungsfragen zu erleichtern, wurde auf der Basis der Diskussionsergebnisse und Erkenntnisse des Arbeitskreises mit der finanziellen Unterstützung des NDZ eine Software entwickelt. Der Einsatz dieses Programmes „sPaz 1.0“ (schriftliche Prüfung auswerten und zusammenstellen) unterstützt die Weiterentwicklung der Qualität der Prüfungen und insofern auch die Ausbildung.

4.7 Projekt zur Unterstützung des dualen Studiengangs an der Evangelischen Fachhochschule Hannover (EFH) (2004 – 2007)



Das Gesamtkonzept des Studiengangs ermöglicht es, innerhalb von fünf Jahren verschiedene berufsqualifizierende Abschlüsse zu erwerben: den Abschluss als staatlich examinierte „Gesundheits- und Krankenschwester/Gesundheits- und Krankenpfleger“, „Gesundheits- und Kinderkrankenschwester/Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger“ oder „Altenpflegerin/Altenpfleger“. Zudem kann nach einem anschließenden Hauptstudium der akademische Grad eines „Bachelor in der Pflege“ erworben werden.

Unter anderem mit dem dualen, integrierten Bachelorstudiengang Pflege an der EFH war es Hochschulen erstmals möglich, einen Teil der Pflegeausbildung in den akademischen Bereich hinein zu verlagern. In Kooperation mit inzwischen zehn Pflegeschulen und deren Trägern⁴ führt die EFH den Studiengang mit wählbaren Schwerpunkten durch.

Das Norddeutsche Zentrum zur Weiterentwicklung der Pflege (NDZ) förderte die Fachhochschule unter folgenden Gesichtspunkten:

- Entwicklung, Erprobung und laufende Modifizierung des Curriculums
- Entwicklung von Maßnahmen zur Qualitätssicherung der Lehre
- Entwicklung und Implementierung eines Beratungskonzeptes für die Auszubildenden (individuelle Lernberatung)
- Entwicklung eines Kooperationsmodells zwischen Pflegeschulen und EFH
- Unterstützung der wissenschaftlichen Begleitung (z. B. europaweite Recherche über gleichartige Ausbildungen, Kontaktaufnahme, Erfahrungsaustausch)
- Fortlaufende Dokumentation des Projektverlaufs
- Kontaktaufnahme zu Pflegeschulen in Norddeutschland
- Planung und Durchführung von Informationsveranstaltungen für norddeutsche Hochschulen

Im Juni 2006 wurden die ersten Ergebnisse aus dem Modellstudiengang auf einer Veranstaltung an der EFH präsentiert und von den Teilnehmenden diskutiert. Inzwischen wurde der Studiengang laufend fortgeführt, um mehrere Schwerpunkte ergänzt und weiterentwickelt.

4) BBS 7 der Region Hannover, Anna-Siemsen –Schule (Altenpflege); Birkenhof Bildungszentrum Altenpflegeschule Hannover (Altenpflege); Evangelisches Diakoniewerk Friederikenstift Hannover (Krankenpflege); Henriettenstiftung Hannover (Alten- und Krankenpflege); Klinikum Hannover (Krankenpflege); Medizinische Hochschule Hannover (Kranken- und Kinderkrankenpflege); KKB Schule Kinderkrankenpflege; St. Bernward Krankenhaus, Hildesheim (Kranken- und Kinderkrankenpflege); Universität Göttingen, Fachbereich Humanmedizin (Kranken- und Kinderkrankenpflege), SeniVita Bildungsakademie gGmbH

4.8 Erste Norddeutsche Handreichung zum neuen Krankenpflegegesetz (KrPflG) (2004)

Das am 1. Januar 2004 in Kraft getretene Krankenpflegegesetz (KrPflG) stellte Schulen, Ausbildungsstätten, Behörden und Ministerien der Länder vor Herausforderungen. Neue Berufsbezeichnungen wurden eingeführt, Inhalte und Handlungsfelder geändert, die stärkere Berücksichtigung der Pflege- und Sozialwissenschaften wurden gefordert, ebenso neue berufspädagogische Elemente mit der Verpflichtung zur Kooperation auf vielen Ebenen.

Die Verwaltungsausschussmitglieder der norddeutschen Bundesländer im NDZ waren sich darin einig, dass ein verbindlicher norddeutscher Rahmenplan die Schulen in ihren Gestaltungsmöglichkeiten zu sehr beschneiden würde. Vielmehr sollten in Form einer Handreichung Fragen beantwortet, Lösungswege aufgezeigt und die „Philosophie“ des neuen Gesetzes handhabbar gemacht werden, um den Schulen die Möglichkeit zu geben, ihr eigenes Profil auszubauen.

Um eine effektive und praxisnahe Arbeitsfähigkeit zu gewährleisten, bildete das NDZ für die Erstellung der Handreichung eine Expertengruppe mit Vertreterinnen und Vertretern der Kranken-, Kinderkranken- und Altenpflege aller damaligen norddeutschen Mitgliedsländer des NDZ.

In sieben gemeinsamen Sitzungen von Ende Januar bis Anfang Mai 2004 beschäftigte sich ein Teil der Arbeitsgruppe mit dem schulischen und der andere Teil mit dem praktischen Teil der Ausbildung. Damit wurden



Wege beschritten, die auch für Schulen immer mehr zur Pflicht werden: Vernetzung und Transparenz, die Suche nach Gemeinsamkeiten und das Umgehen mit Neuem auf der Basis von Bewährtem.

Ziel war es nicht, ein konkretes Handlungskonzept zu entwickeln, sondern die vielfältigen Möglichkeiten aufzuzeigen, die das neue Gesetz bot, Anregungen zu geben und die eigene Arbeit der Schulen auf den Weg zu bringen. Es ging nicht in erster Linie darum, die formalen Kriterien aller gesetzlichen Vorgaben zu erfüllen, sondern eine Pflegeausbildung zu konzipieren und umzusetzen, die den Anforderungen einer veränderten Pflegewirklichkeit konsequent Rechnung trägt.

Auf einer Veranstaltung mit etwa 180 norddeutschen Lehrerinnen und Lehrern an Pflegeschulen wurde die erste norddeutsche Handreichung zum Krankenpflegegesetz (KrPflG) präsentiert und diskutiert. Diese hat bundesweit Maßstäbe gesetzt und wird bis heute nachgefragt.



Das Projekt SEPiA knüpfte an die zentralen Folgen des zu erwartenden und bekannten Strukturwandels in der Gesellschaft und deren Folgen für die künftige Altenhilfe und -pflege in Deutschland an. Ziel des Projektes SEPiA war es, Impulse zur Gewinnung neuen Personals zu geben, die Verweildauer im Beruf zu erhöhen und die Qualität der Dienstleistung Pflege zu sichern.

Um dieses Projekt zu realisieren ging das Norddeutsche Zentrum gemeinsam mit den folgenden sieben Einrichtungen der Altenhilfe in vier norddeutschen Bundesländern eine Entwicklungspartnerschaft ein:

- Bremer Heimstiftung
- Institut für Sozialforschung und berufliche Weiterbildung (ISBW), Neustrelitz
- AWO-Landesverband Schleswig-Holstein, Bildungszentrum Preetz
- Brücke Schleswig-Holstein, Kiel
- Diakonisches Werk Schleswig-Holstein, Institut für berufliche Aus- und Fortbildung (IBAF), Rendsburg
- Kirchenkreis Melle
- Bildungsvereinigung Arbeit und Leben, Göttingen

Folgende Projektideen wurden verfolgt:

Bremen: Entwicklung und Erprobung eines modular aufgebauten Curriculums „Pro Altenhilfe“ und eines Assessmentcenters für Auszubildende in der Altenpflegehilfe (Migrantinnen und Migranten).

Neustrelitz: Entwicklung und Erprobung von Qualifizierungen für neue Konzepte in der Betreuung dementer Menschen.

Preetz: Qualitätsoffensive für examinierte Pflegekräfte im Bereich stationärer und ambulanter Altenhilfe in der Region Plön/Ostholstein.

Kiel: Entwicklung und Erprobung einer berufsbegleitenden, interdisziplinären gerontopsychiatrischen Qualifikation für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Versorgungssysteme im gerontopsychiatrischen Umfeld.

Rendsburg: e-Learning, Entwicklung und Erprobung telematisch gestützter Weiterbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des mittleren Managements in der Altenhilfe.

Melle: Entwicklung und Erprobung eines EDV-Systems zur Erneuerung der Arbeitsstrukturen in Einrichtungen der Altenpflege (Elektronische Bewohnerakte).

Göttingen: Qualifizierungsoffensive für un- und angelernte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der

5) Antragsteller und Zuwendungsempfänger: Norddeutsches Zentrum zur Weiterentwicklung der Pflege (NDZ) im Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie, Jugend und Senioren des Landes Schleswig-Holstein.
Gesamtfinanzvolumen: 4.862.000 Euro (ESF-Mittel = 2.310.580 Euro)
Laufzeit des Projektes : 16.01.2002 – 30.06.2005



Altenhilfe, berufsbegleitende Stufenqualifizierung/e-Learning in der Praxisanleiter-Weiterbildung.

Das Norddeutsche Zentrum zur Weiterentwicklung der Pflege (NDZ) übernahm die Gesamtkoordination. Das Finanzvolumen umfasste ca. 4.800.000 Euro, wovon der Europäische Sozialfond 2.200.000 Euro trug. Den übrigen Teil finanzierten die Projektpartner und einige Bundesländer. Das gesamte Projekt, insbesondere der Netzwerk-Ansatz, wurde wissenschaftlich evaluiert sowie die Ergebnisse zusammengefasst und ausgewertet.

Querschnittsaufgaben des Projektes befassten sich mit dem Gender Mainstream-Ansatz in der Altenhilfe, mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Migrationshintergrund und dem Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien in der Altenhilfe. Darüber hinaus war das Projekt an dem bundesweiten Netzwerk des Bundesministeriums für Arbeit zum lebenslangen Lernen beteiligt. So wurden in allen Themenfeldern attraktive Produkte generiert und der Verbreitung im

Mainstreaming-Prozess zugeführt. Auf europäischer Ebene arbeitete das Projekt mit Dänemark, Italien und Frankreich zusammen. Gemeinsam wurden u.a. folgende Ziele formuliert:

- Entwicklung einer Online-Datenbank, in der alle Informationen zur Altenhilfe aus dem jeweiligen Land abgerufen werden können
- Entwicklung gemeinsamer Strategien zum Vergleich mit bestehenden Vorgehensweisen, um neue Personengruppen für das Berufsfeld Altenhilfe zu interessieren und bereits vorhandene Beschäftigte länger an den Beruf zu binden.

Fazit des Gesamtprojektes:

Die zu Beginn des Projektes SEPiA gesetzten Ziele und Aufgaben wurden weitestgehend umgesetzt. In einigen Teilprojekten wurde mehr erreicht, als zu Beginn geplant.

Allerdings machte sich in der gesamten Laufzeit des Projektes der verzögerte und schwierige Beginn des EQUAL-Programmes in Deutschland bemerkbar.

Die beschäftigungspolitischen Resultate für die Entwicklungspartnerschaften ergaben sich aus den Ergebnissen der Teilprojekte: Sowohl die Vermittlungsquoten der in SEPIA-Maßnahmen geschulten Arbeitskräfte als auch die qualitative Rückmeldung deuten auf gute bis beste Ansätze zur Stärkung benachteiligter Personengruppen am Arbeitsmarkt Altenhilfe hin. Zudem konnte das Instrument Job-Rotation erfolgreich etabliert werden.

Auf verschiedenen Veranstaltungen wurde auf die Projektergebnisse aufmerksam gemacht. Unter anderem die transnationale Schlusskonferenz im Landtag Schleswig-Holstein konnte dazu beitragen, dass die Arbeitsergebnisse wahrgenommen, gewürdigt wurden und auch zukünftig angewandt werden. Noch heute werden einige Projektansätze und Qualifikationsmaßnahmen erfolgreich weitergeführt.

4.10 4.10 Erfahrungsaustausch der Hamburger Modellprojektteilnehmer zur besonderen Dementenbetreuung (2001 – 2003)

Dieser Erfahrungsaustausch war ein gemeinsames Projekt der Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales der Freien und Hansestadt Hamburg (BAGS) mit dem Norddeutschen Zentrum zur Weiterentwicklung der Pflege (NDZ).

Zur Verbesserung der Versorgungssituation von Menschen mit einer schweren dementiellen Erkrankung in stationären Pflegeeinrichtungen, hat die Behörde für Soziales und Familie 1999 in Zusammenarbeit mit den Pflegekassen und den Pflegeverbänden als Leistungsanbieter ein spezielles Programm für die besondere stationäre Dementenbetreuung für Hamburg aufgelegt (750er Programm).

In dieser Vereinbarung wird geregelt, dass die besondere stationäre Dementenbetreuung ein geeignetes Umfeld für die Betreuung stark verhaltensauffälliger dementiell erkrankter Bewohnerinnen und Bewohner in Altenpflegeeinrichtungen schafft.

Zudem wurde von den Initiatoren für notwendig erachtet, in den teilnehmenden Einrichtungen einen Erfahrungsaustausch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchzuführen. Da die Ergebnisse aus dem Erfahrungsaustausch auch von überregionaler Bedeutung für die Weiterentwicklung von Qualifizierungskonzepten in der Pflege sind, wurde das NDZ um Unterstützung, anteilige Finanzierung und Beteiligung an diesem Projekt gebeten.

Es wurden im Laufe von acht Workshops über einen Zeitraum von zwei Jahren (2001 – 2003) verschiedene Probleme, Visionen und Erfahrungen besprochen, die Anregungen für die Arbeit in der besonderen stationären Dementenbetreuung geben sollten.

Die Idee des trägerübergreifenden Erfahrungsaustausches war es, in sogenannten Zukunftswerkshops durch eine systematische Reflexion von Praxiserfahrungen die Zukunft zu gestalten.

Dies erfolgte durch

- die Moderation eines einrichtungs- und trägerübergreifenden Erfahrungsaustausches bezüglich aktueller Themen und praktischer Herausforderungen
- die Unterstützung bei speziellen Problemen durch Fachleute aus der Dementenbetreuung
- die kontinuierliche lösungsorientierte Bearbeitung spezifischer Schwierigkeiten u.a. mit Methoden der Zukunftswerkstatt
- ein gegenseitiges Kennenlernen der Einrichtungen zu Beginn der Workshops
- eine wissenschaftliche Evaluation
- die Dokumentation und Präsentation der Ergebnisse als Empfeh-

lung für Träger, Kostenträger und politisch Verantwortliche.

Jede der 30 Hamburger Einrichtungen, die sich am 750er Programm beteiligten, konnte zwei Plätze in den Zukunftswerkshops besetzen und somit neben der projektverantwortlichen Leitung eine verantwortliche Mitarbeiterin bzw. einen verantwortlichen Mitarbeiter aus der Pflege oder Betreuung einbeziehen.

Zum Ende des Projektes wurden die Ergebnisse auf einer Veranstaltung präsentiert und schriftlich dokumentiert. Eine Dokumentation ist erhältlich unter www.pflege-ndz.de.

4.11 Curriculumentwicklung für die Fachweiterbildung Intensivpflege und Anästhesie (1999 – 2001)

4.11

Eine Gruppe von 12 Mitgliedern der Länderarbeitsgemeinschaft der pflegerischen Leitungen der Weiterbildungsstätten in Hamburg, Bremen und Niedersachsen legte nach dreijähriger Bearbeitungszeit ein Curriculum für die Weiterbildung von Krankenschwestern/-pflegern und Kinderkrankenschwestern/-pflegern in der Intensiv- und Anästhesiepflege vor.

Die Finanzierung des Gesamtprojektes durch das NDZ ermöglichte die wissenschaftliche Begleitung durch Frau Prof. Dr. Uta Oelke (Hochschule Hannover) und das Institut für Entwicklungsplanung und Strukturfor-

schung (IES, Universität Hannover). Die Weiterbildung in der Intensiv- und Anästhesiepflege gehörte schon damals zu den am längsten etablier-

ten Fachweiterbildungslehrgängen in der Bundesrepublik Deutschland. Jedoch fehlten für die Weiterbildungslehrgänge institutsübergreifende Curricula. Die Orientierung von Weiterbildungslehrgängen an einer curricularen Vorgabe galt als unabdingbares Qualitätskriterium. Das vorgelegte Curriculum sollte diesem Anspruch Rechnung tragen.

Den Mitgliedern der Arbeitsgruppe war es als verantwortliche Leitungen von Weiterbildungseinrichtungen wichtig, die curriculare Vorgabe selbst zu entwickeln, um ihre fachlichen Kompetenzen und Erfahrungen einzubringen und einen Praxisbezug in der Ausgestaltung gewährleisten zu können.

Mit dem offenen Curriculum kann die theoretische Weiterbildung von



Kinderkrankenschwestern/-pflegern und Krankenschwestern/-pflegern in der Intensiv- und Anästhesiepflege fächerintegrativ strukturiert, geplant und durchgeführt werden. Im Besonderen sind die gesetzlichen Grundlagen der norddeutschen Bundesländer Hamburg, Bremen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein in diesem Curriculum berücksichtigt worden. Für andere Bundesländer wurden die Empfehlungen der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) zugrunde gelegt.

Als übergreifende Struktur wurde eine Differenzierung der Inhalte in drei Lernbereiche gewählt, denen Lernmodule zugeordnet sind. Die thematisch in sich geschlossenen Lernmodule sind wiederum zu Lerneinheiten mit übergreifender Zielsetzung ausgestaltet worden:

- **Lernbereich 1:**

„Pflegerisches Handeln nach neuen Konzepten und in anspruchsvollen Situationen“ setzt sich aus den folgenden drei Modulen zusammen: „Komplementäre Pflegeansätze bzw. -konzepte“, „Gespräche führen, beraten und anleiten“, sowie „Planen, dokumentieren und Qualität sichern“.

- **Lernbereich 2:**

„Pflegerisches Handeln in der Intensiv- und Anästhesiepflege“ umfasst zwei Module. Im Mittelpunkt des ersten Moduls stehen die „Basisfertigkeiten“ einer Intensiv- und Anästhesiepflegekraft, hierauf aufbauend soll im zweiten Modul eine Vertiefung im Blick auf komplexe Pflegesituationen erfolgen. Dieses Modul „komplexe Pflegesituationen in der Intensiv- und Anästhesiepflege“ liegt in zwei Versionen vor: für die Pflege von erwachsenen Patientin-

nen und Patienten und für die Pflege von Kindern, bezogen auf die pädiatrische Weiterbildungsrichtung.

- **Lernbereich 3:**

„Weiterbildungs- und Berufssituation der Pflegenden in der Intensiv- und Anästhesiepflege“ enthält die Module „Lernen lernen“, „Professionalisierung und Verwissenschaftlichung von Pflege“, „Intensiv- und Anästhesiepflege und Recht“ sowie „Arbeitsbelastungen- und entlastungen“.

Das Curriculum wurde und wird nach der Erstellung an mehreren Weiterbildungsstätten in Norddeutschland erprobt.

Im Ergebnis liegt für den Fachweiterbildungsbereich Intensiv- und Anästhesiepflege ein Curriculum vor, das durch seinen offenen, fächerintegrativen und modularen Charakter und durch seine Ausrichtung am Konzept der Schlüsselqualifikationen neueren curriculumstheoretischen und didaktischen sowie berufspädagogischen Anforderungen gerecht wird.



IMPRESSUM

Herausgeber Norddeutsches Zentrum zur Weiterentwicklung der Pflege (NDZ)
im Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit
des Landes Schleswig-Holstein
Adolf-Westphal-Straße 4, 24143 Kiel
Daniela Friederich
Tel. (0431) 988-3627, Fax (0431) 618-3627
www.pflege-ndz.de

Herstellung Universitätsdruckerei der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Das Norddeutsche Zentrum zur Weiterentwicklung der Pflege (NDZ)

Das NDZ wurde 1995 von den norddeutschen Bundesländern Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein gegründet, um die Versorgungsqualität im Bereich der stationären und ambulanten Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege zu sichern und zu verbessern. Die rechtliche Grundlage bildet das „Abkommen über die Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten des Gesundheitswesens in Norddeutschland“.

Zu den Aufgaben des NDZ gehört, länderübergreifend Aktivitäten zur Entwicklung der pflegerischen Berufsbilder und der entsprechenden Bildungsstrukturen in den Vertragsländern zu initiieren und zu koordinieren.

Das NDZ entwickelt und organisiert zudem Projekte zu aktuellen Themen im Bereich der Pflege und Gesundheit, führt Veranstaltungen und Konferenzen durch und fördert die berufsübergreifende Zusammenarbeit in den Gesundheits- und Sozialberufen.

Herausgeber:

Norddeutsches Zentrum zur Weiterentwicklung der Pflege (NDZ)
im Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit des Landes Schleswig-Holstein
Adolf-Westphal-Straße 4, 24143 Kiel, www.pflege-ndz.de